

# SOLWODI

Solidarity with  
women in distress

---

Solidarität mit  
Frauen in Not



Gefördert durch EFF

## Rundbrief

Nr. 94, Dezember 2012



**Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,**  
mit diesem Rundbrief wenden wir uns zum letzten Mal in diesem Jahr an Sie. Wir sagen Ihnen ganz herzlich Danke für Ihr Interesse, für Ihre Unterstützung und für Ihr Wohlwollen. Es war ein anstrengendes und beglückendes Jahr. Wir konnten auch in diesem Jahr vielen Hilfesuchenden und bedrohten Frauen und Kindern dank Ihrer Unterstützung ganz konkret und effektiv helfen.

Es gab einiges zu feiern in diesem Jahr: Meinen 75. Geburtstag habe ich dank dem Engagement von vielen Engagierten auf mehreren kleinen Benefizveranstaltungen in der Nähe unserer Beratungsstellen begehen und so gleichzeitig zur Finanzierung unserer 15 Beratungsstellen und 7 Schutzwohnungen beitragen können, die eine alltägliche Herausforderung ist. Ich bin dankbar für die hohe Auszeichnung, die ich durch das große Bundesverdienstkreuz erfahren habe. Außerdem durfte ich am 15.8. mein goldenes Ordensjubiläum feiern.

Alle diese Ereignisse zeigen auch, dass ich alt bin und dafür sorgen muss, dass es bei SOLWODI mit viel Schwung weitergeht. So bin ich glücklich berichten zu können, dass wir seit dem 1. Oktober 2012 eine Geschäftsführerin haben. Die Leiterin der Beratungsstelle Osnabrück, Monika Hartenfels, hat diese Aufgabe übernommen. Natürlich bleibe ich SOLWODI, meiner Herzensangelegenheit, erhalten und habe die Ehre, jetzt als Präsidentin aktiv zu sein.

In diesem Rundbrief berichten wir aus den täglichen Erfahrungen unserer Arbeit: Sei es bei einer Razzia, sei es im Kampf gegen bürokratische Unwegsamkeiten oder die Widersprüche deutscher Gesetzgebung und Rechtsprechung. Außerdem haben wir einen sehr nachdenklich machenden Bericht über Frau sein in Ägypten.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit, ein fröhliches Weihnachtsfest und Gottes Segen fürs Neue Jahr.

*Ihre Sr. Lea*

### Inhalt

<b>SOLWODI jetzt auch in Österreich</b>	Seite 1
<b>Mit der Polizei als Partner gegen Flatrate-Bordelle</b>	Seite 2
<b>Schweigen bringt Leiden</b> <i>Von Soni Unterreithmeier</i>	Seite 2
<b>Frau sein in ... Ägypten</b> <i>Von Ibtisam Fawzy</i>	Seite 3
<b>Gleiche Chancen für alle</b>	Seite 3
<b>Fliege-Stiftung zeigt Solidarität mit Frauen in Not</b>	Seite 4
<b>Sprachkurse als Schlüssel der Integration</b>	Seite 4
<b>Förderverein SOLWODI Koblenz e.V.</b>	Seite 4
<b>Termine</b>	Seite 4
<b>Impressum</b>	Seite 4

### **SOLWODI jetzt auch in Österreich – sechs Ordensgemeinschaften gründen Verein und eröffnen Schutzwohnung**

Bereits seit 2010 setzt sich eine Gruppe von Ordensfrauen in Österreich gegen Frauenhandel ein. Nun haben sie sich mit der internationalen Bewegung von SOLWODI verbunden und einen eigenständigen Verein SOLWODI Österreich gegründet, der sich wie SOLWODI in Deutschland für Frauen engagiert, die Opfer von Menschenhandel, sexueller Gewalt und Ausbeutung geworden sind.

Das Haus, in dem sich die neue Schutzwohnung befindet, wurde am 15. Oktober 2012 im Kreis von 15 Ordensfrauen aus sechs Gemeinschaften an den frisch gegründeten Verein in einer Feierstunde übergeben. Die Obfrau Sr. Patricia Erber (Salvatorianerin) und die zukünftige Leiterin der Schutzwohnung Sr. Anna Mayrhofer (Franziskanerin Missionarin Mariens) erhielten am Ende der liturgischen Feier, die Sr. Marianne Milde CJ leitete, den Schlüssel zum Haus. Die Schriftstelle von der gekrümmten Frau (Lk 13, 10-17) und Gedanken über das Symbol „Schlüssel“ gaben der Feier eine aktuelle Tiefe. Sehr berührt verließen alle Ordensvertreterinnen die Kapelle.

Sr. Maria Petra Schüttenkopf (Steyler Missionsschwester) wird, wie Sr. Marianne Milkde, ehrenamtliche Dienste übernehmen. Sr. Susanne Krendelsberger (Caritas Socialis), die stellvertretende Vorsitzende, war leider verhindert. Inzwischen wurden die ersten Bewohnerinnen in die Schutzwohnung aufgenommen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Vereinigung der Frauenorden Österreichs und privaten Spendern.



## Mit der Polizei als Partner gegen Flatrate-Bordelle – SOLWODI begleitet Razzia

„Ein Bier, ein Würstchen, eine Frau – für 8,90 Euro alles inklusive“ – so werben sogenannte Flatrate-Bordelle um Kunden. Die Idee: Ein Preis für alles. Was Frauen, die dort als Prostituierte beschäftigt sind, erleben, weiß SOLWODI aus vielen Erzählungen nur allzu gut. Die Frau, ihre Würde zählt ohnehin in diesem Gewerbe nicht viel. Doch in einem Flatrate-Bordell zählt all das gar nichts mehr.

Ende Oktober trat die Polizei an SOLWODI heran, eine Razzia in einem regionalen Flatrate Bordell zu begleiten. Der Anlass: Zwei Aussteigerinnen hatten berichtet, dass die Frauen ihren vereinbarten Lohn nicht erhalten hätten und dass es so genannte „Mottofrauen“ gebe, die gezwungen würden, ausschließlich und dauerhaft für spezielle, außergewöhnliche Sexpraktiken zur Verfügung zu stehen.

47 Polizisten, zwei Mitarbeiterinnen von SOLWODI und einige Dolmetscherinnen kamen zum Einsatz – das Ziel: Das Bordell und die Privatwohnungen des Inhabers und der Geschäftsführerin zu durchsuchen, Vernehmungen durchzuführen und, dabei war SOLWODI involviert, Aufklärung und Opferschutz anzubieten. So hatten wir die Möglichkeit, uns vor Ort ein Bild zu machen und mit

den Frauen und Mädchen zu sprechen. Vor Ort wurden ca.15 Prostituierte angetroffen, mehr als von der Polizei erwartet. Je zwei Polizisten haben sich um eine Frau gekümmert, um sie als Zeugin mit zur Wache zu nehmen. Von den Freiern, die anwesend waren, wurden die Personalien aufgenommen. Auf dem Revier stellte die Polizei den Mitarbeiterinnen von SOLWODI einen eigenen Gesprächsraum zur Verfügung, so dass die Frauen vor oder nach ihrer Vernehmung die Möglichkeit hatten, unter vier Augen mit uns zu sprechen. Fünf Frauen, also ein Drittel der Prostituierten, nahmen das Angebot an.

Auffällig war, dass einige Prostituierte jünger als 21 Jahre alt waren. Die meisten kamen aus Osteuropa und gaben an, hier gelandet zu sein, um ihre Familie im Heimatland zu unterstützen. Zwar

haben alle Frauen bis auf eine einzige gesagt, dass sie unzufrieden sind und es sie kaputt macht, jedoch hatte keine den Mut, etwas über die Umstände im Bordell zu sagen oder gar zuzugeben, dass sie in einer Notlage sei und Hilfe brauche.

Wir waren dennoch dankbar, unsere Organisation den Betroffenen direkt vorstellen, unsere Hilfe anbieten und unsere Notfalltelefonnummer da lassen zu können. Da wir bei einer Frau das Gefühl hatten, sie würde eigentlich gerne Hilfe in Anspruch nehmen, besprachen wir mit den Opferschützern der Polizei, bei den nächsten Kontrollen verstärkt auf diese Frau zu achten und sie dann gegebenenfalls an uns weiterzuvermitteln. Wir danken der Polizei für die sehr gute und vorbildliche Kooperation!

## SCHWEIGEN BRINGT LEIDEN – immer noch kein Happy-End für Mutter und Kind

Von Soni Unterreithmeier

Schon zweimal haben wir im Rundbrief über den Fall einer iranischen Mutter und ihrer Tochter berichtet. Frau H. wurde in ihrem Heimatland verfolgt, suchte Asyl und Hilfe in Deutschland, doch sie kam von einem Alptraum in den nächsten. Eine psychische Krise, häufig nach solchen Erlebnissen, brachte Frau H. für kurze Zeit in ein Krankenhaus in Holland, wo ihr Freund wohnte. Ihre Tochter wurde unterdessen in einer holländischen Pflegefamilie untergebracht – und Frau H. wurde nach Deutschland abgeschoben, erhielt sogar ein Einreiseverbot, kein Kontakt zwischen Mutter und Tochter!

All das ist jetzt weit über ein Jahr her. Frau H. hat inzwischen von einem deutschen Gericht das Sorgerecht für ihre Tochter und eine Bleibeerlaubnis in Deutschland erhalten. Voller Hoffnung buchte sie im Spätsommer diesen Jahres eine Fahrkarte nach Holland, um ihre Tochter nach 15 Monaten der Trennung wieder zu sehen und mit nach Hause zu nehmen. Doch da hatte sie die Rechnung ohne das holländische Jugendamt gemacht, das die Trennung von Mutter und Kind im Mai 2011 beschlossen hatte: Das Jugendamt gab die erforderliche schriftliche Stellungnahme nicht ab. Das holländische Gericht, das über den Fall schlussendlich entscheiden sollte, verschob daraufhin den Verhandlungstermin um weitere zwei Monate. Vom lang ersehnten Wiedersehen blieb eine Stunde, in der Mutter und Tochter sich im Jugendamt im Beisein der Pflegemutter und einer Mitarbeiterin ausschließlich auf Holländisch unterhalten durften! Ein Skandal.

Alle deutschen Institutionen einschließlich des internationalen Sozialdienstes befürworten die Familienzusammenführung – und eine einzige Behörde, eine einzelne Person, der Vormund, kommt seiner Pflicht zur Stellungnahme nicht nach, und Liane muss weitere zwei Monate in der Pflegefamilie bleiben! SOLWODI kämpft weiter dafür, dass die Sehnsucht von Mutter und Kind endlich ein Ende hat.



„In der Weihnachtsbäckerei gibt es manche Leckerei, zwischen Mehl und Milch, macht so mancher Knilch eine riesengroße Kleckerei“ – wie in diesem Kinderlied haben auch in der SOLWODI-Schutzwohnung die Kinder Freude am gemeinsamen Plätzchen backen. Sie helfen auch gerne mit beim vorweihnachtlichen Dekorieren der Räume und Verzieren der Fenster. Neben der anspruchsvollen Beratungsarbeit mit den Frauen ist dies für alle eine wertvolle Gemeinschaftserfahrung, die Hoffnung und Kraft gibt für den weiteren Weg.

## Frau sein in ... Ägypten

Von Ibtisam Fawzy

Überall auf der Welt wagen immer mehr Frauen den Spagat zwischen Beruf und Familie. Manche wollen einen Beruf ausüben, um ihren Traum zu leben, selbstständig zu sein – andere müssen arbeiten, weil die Familie jeden Pfennig braucht. In Ägypten, meiner Heimat, tragen laut offizieller Statistik 35 Prozent der Frauen die ganze finanzielle Verantwortung für ihre Familien. Jede dieser Frauen steht unter ungeheurem Druck: Familie, Kinder, Hausarbeit dürfen keinesfalls leiden – im Gegenteil: Alles muss perfekt sein. Als wäre das nicht schon genug, kommt in meiner Heimat aber noch etwas anderes dazu, unter dem gerade Frauen leiden, die viel unterwegs sind – etwa um den Beruf auszuüben und die Familie zu versorgen ... sexuelle Belästigung.

Sexuelle Belästigung ist bei uns allgegenwärtig: Körperlich, durch Worte oder auch durch verletzendes Blicken, ohne jeden Respekt. Laut einer Umfrage des ägyptischen Zentrums für Frauenrechte im Jahr 2008 sind 83% der Frauen Opfer dieser Form von Erniedrigung geworden.

In Kairo geboren und aufgewachsen weiß ich, wovon ich spreche: Schon als Mädchen habe ich die wichtigste Regel gelernt: Menschenmengen meiden! Im Alltag heißt das: Kein voller Bus, keine belebte Einkaufszone, keine öffentlichen Versammlungen. Doch im Januar 2011 geschah das Wunder, auf dem Tahrir Platz – ich habe es selbst erlebt: Die Frauen standen in der ersten Reihe mit den Männern, riefen zum Rücktritt des Präsidenten auf, der das Land rund 30 Jahre autoritär regiert hatte.

In den ersten Tagen der Demonstrationen führte mich die Neugier zum Platz, der in der Nähe meiner Arbeit liegt, ich bin Journalistin. Die Gesichter der Menschen leuchteten, ihre Stimmen waren voller Hoffnung, in den Augen Entschlossenheit und Stolz. Schon nach wenigen Minuten wusste ich: Hier brauche ich keine Angst vor Belästigung zu haben.

Und tatsächlich: Es wurde nicht ein Fall sexueller Belästigung während der Demonstrationen bekannt. Wir waren

gleichberechtigt wie noch nie, endlich. Dabei forderten die Frauen nicht nur den Wandel, sie versorgten Verletzte, organisierten den Zugang zum Platz, nahmen an Aktionen und Kampagnen teil. Endlich schienen wir am Ziel – ein historischer Moment. Ich traf viele Mütter mit ihren Töchtern, die Gesichter mit den Farben der nationalen Flagge geschminkt. „Ich habe meine vierjährige Tochter mitgebracht“, so eine Mutter, „hier wird Geschichte geschrieben!“

Doch unser Wunder dauerte nicht lange. In den folgenden Monaten während des politischen Wandels mussten die Frauen viele brutale Übergriffe ertragen. Zum Beispiel Samira Ibrahim, eine zierliche, 25-jährige Frau aus dem Süden des Landes. Sie trägt einen langen Rock, Bluse, Pullover, ein Kopftuch – eine moderne ägyptische Frau. Genau so stand sie auf dem Tahrir Platz und tat, wovon sie schon so lange träumte: Kämpfen für ein Land, wo die Menschen für sich selbst entscheiden können. Doch drei Monate später, während sie an einem politischen Protest teilnahm, wurde ihr schmerzlich bewusst, dass die alte „Ordnung“ sich nicht so leicht geschlagen gibt: Die Armee verhaftete sie und nahm sie mit in ein Militärgefängnis.

„Eine Frau führte mich zu einem Zimmer“, erzählt Samira. „Ich dachte es geht

um eine normale Untersuchung und bat sie darum, die Tür und Fenster des Zimmers zu schließen. Eine Gruppe von Soldaten stand gleich vor der Tür und schaute mich an. Die Frau lehnte ab. Später befahl sie mir, mich auszuziehen und auf ein Bett zu legen, damit der Arzt mich untersuchen könne. Er wollte feststellen, ob ich noch Jungfrau bin. In diesem Moment habe ich mir den Tod gewünscht – eine solche Demütigung war für mich unvorstellbar.“

Samira ist sicher, dass es sich hier um eine gut geplante Aktion handelte mit dem Ziel, Frauen vom Protestieren abzuhalten. „Der Wille der Frauen sollte gebrochen werden“, sagt die 25-jährige. Ein Akt der Erniedrigung, der sie und alle Gleichgesinnten einschüchtern sollte.

Doch Samira Ibrahim hat sich entschlossen zu kämpfen. Sie ist gegen das Militär vor Gericht gezogen, hat den Prozess verloren, nicht aber ihren Mut. Das steckt uns alle an: Immer wieder tauchen mutige Frauen auf, die laut über die Erniedrigungen im Alltag sprechen, so lange ein Tabu-Thema. Jetzt arbeiten wir Ägypterinnen weiter daran, die Wertschätzung zu erhalten, die unser würdig ist. Unser Kampf geht weiter. Wir haben den arabischen Frühling mitgestaltet – jetzt wollen wir auch den Sommer sehen!

## Gleiche Chancen für alle

Seit Mai 2011 betreut SOLWODI eine minderjährige Afrikanerin – nennen wir sie Emmy. In einer SOLWODI-Schutzwohnung hat sie ein sicheres Zuhause gefunden, wenigstens auf Zeit. Emmy beantragte erfolgreich Arbeitslosengeld, schloss im Juli 2012 eine Sprachschule ab. Motiviert und entschlossen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, wollte Emmy ab September eine Berufseinstiegsschule besuchen, schließlich einen Beruf erlernen, selbst für sich sorgen.

Eine Berufseinstiegsschule ist BAföG-fähig. Für Emmy bedeutet das: Kein Arbeitslosengeld II mehr, sondern eben BAföG. Und da beginnt das Problem: Um dieses BAföG zu bekommen, müsste Emmy seit mindestens vier Jahren mit ihrem Aufenthaltstitel (nach §25 Abs.III AufenthG) in Deutschland leben. Das tut sie aber nicht. Emmy hat ihr Aufenthaltsrecht erst seit eineinhalb Jahren – also bekommt sie kein BAföG, aber eben auch kein Arbeitslosengeld II mehr.

Glück im Unglück – Emmy hat einen streitbaren Vormund: Er kämpfte für Emmy mit dem Jobcenter und allen anderen Behörden. Mit Erfolg: Emmy wurde als Härtefall anerkannt. BAföG bekommt sie zwar nicht, aber das Arbeitslosengeld wird weiter gezahlt – als zinsloses Darlehen.

## Fliege-Stiftung zeigt Solidarität mit Frauen in Not

Über die evangelische Johanneskirchengemeinde Berlin-Lichterfelde, mit der seit Gründung der SOLWODI Beratungsstelle Berlin eine sehr gute Zusammenarbeit besteht, hat SOLWODI einen Preis über 10.000 € von der „Stiftung Fliege“ erhalten. Die Fliege Stiftung ist eine Initiative von Jürgen Fliege, Pfarrer, TV-Moderator und Buchautor. Mit dem Geld werden wir in Not geratene Frauen direkt unterstützen. Am 3. Dezember wird Sr. Margit Forster, Leiterin der Beratungsstelle Berlin, den Preis in der Evangelischen Akademie Tutzing in Empfang nehmen. Herzlichen Dank, auch im Namen unserer Frauen.

## Sprachkurse als Schlüssel der Integration

Was wären wir ohne unsere Ehrenamtlichen, ihre guten Ideen und ihrem Netzwerk! Ulrike Gottlob ist nicht nur ehrenamtlich für SOLWODI Berlin tätig, sie ist auch Mitglied der Delta Kappa Gamma Society International, einer weltweiten Organisation mit mehr als 100.000 Mitgliedern in 18 Ländern, die interkulturell berufliche und persönliche Bildung und Entwicklung von Frauen unterstützt. Ulrike Gottlob sah das Potential und beantragte die finanzielle Förderung von Sprachkursen für von SOLWODI Berlin betreute Frauen. Sie muss überzeugend gewesen sein: Die Delta Kappa Gamma Society Educational Foundation finanziert nun zehn Sprachkurse einschließlich Kinderbetreuung, Bücher und Fahrtkosten und hat dafür \$ 7.500 bereit gestellt.

## Ein besonderes Weihnachtsgeschenk: Förderverein SOLWODI Koblenz kurz vor der Gründung

Und noch ein Beispiel für das unbezahlbare Engagement von Ehrenamtlichen für SOLWODI: Auf Initiative von Monika Hömberger, Dr. Ingeborg Thümmel, Rita Hieble und Ann-Katrin Metka trafen sich Anfang November engagierte Frauen in Koblenz, um die Gründung eines SOLWODI Fördervereins vorzubereiten. Vorrangiges Ziel des Fördervereins wird neben der allgemeinen Unterstützung von SOLWODI Rheinland-Pfalz die Hilfe für das Koblenzer Frauenhaus sein.

„Die Gründung eines Fördervereins für SOLWODI Rheinland-Pfalz und das SOLWODI Schutzhaus Koblenz ist mir eine Herzensangelegenheit und außerdem dringend notwendig“, sagte Schwester Lea Ackermann, dankbar für die Initiative der Koblenzer Frauen. „Ich finde es toll, wenn Menschen zu uns finden, die sich von uns begeistern lassen, kreativ werden und uns unterstützen.“

Einen ganzen Abend lang feilten die Frauen, unterstützt von Rechtsanwältin Beatrix Hecken-Knieling, an der Satzung und diskutierten die Gestaltung des Fördervereins. Jetzt steht einer Gründungsversammlung nichts mehr Wege, auf der dann auch der Vorstand des Vereins gewählt wird. Hierzu ist jeder herzlich eingeladen – den Termin dazu gibt SOLWODI rechtzeitig auf der Homepage bekannt.

„Jeder kann sich im Förderverein engagieren und den Frauen und Kindern helfen“, so Dr. Ingeborg Thümmel. Ob mit Sportaktionen, Spenden von Kinderspielsachen, Übersetzungshilfe oder Öffentlichkeitsarbeit – es wird viele Möglichkeiten geben, sich im Förderverein einzubringen. Dazu sind nicht nur Frauen, sondern auch Männer herzlich willkommen.

### ... in nächster Zeit

#### Montag, 10. Dezember

In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum - Lesung mit musikalischer Gestaltung, Citykirche in Aachen, 19:00 Uhr

#### Mittwoch, 20. Februar

Vortrag über die Arbeit von SOLWODI beim Seniorenkreis der kath. Pfarrgemeinde St. Peter in Mainz, Petersstr. 3, 15:30 Uhr

#### Mittwoch, 06. März

Bekämpfung der Zwangsprostitution, Vortrag von Sr. Lea Ackermann, Düsseldorf, Stiftssaal Gerresheim, Gerresheimer Str. 90, 19:00 Uhr

#### Montag, 18. März

Unser Pfarrer ist eine Frau, Lesung mit Sr. Lea Ackermann in der Kath. Erwachsenenbildung Zollern-Albkreis, Bildungshaus St. Luzen, Klostersteige 6 in Hechingen, 20:00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)

**Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html>.**

### Impressum

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard  
Tel.: 06741-2232, Fax: 06741-2310,  
E-Mail: [info@solwodi.de](mailto:info@solwodi.de), Internet: <http://www.solwodi.de>

#### Bankverbindungen:

##### Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

##### Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

##### Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00